



Die Mitarbeitenden bitte für einmal kurz auf die Bühne: Ohne diese fleissigen Menschen könnte das Schweizer Strohmuseum kaum so reibungslos funktionieren. Dafür gab es einen grossen Applaus.

## Eine Art Premiere

*Am Rande des Jubiläumfestes: Ein Blick ins Archiv mit Lokalhistoriker Daniel Güntert*

Ein Blick ins Archiv des Stroh-  
museums – das war bisher eine wahre  
Rarität. Eine Führung mit Lokalhis-  
toriker Daniel Güntert machte dies  
am Jubiläumfest möglich. Und viele  
Besucherinnen und Besucher folgten  
dem ehemaligen Bezirksschullehrer  
in den Keller des Museums noch so  
gerne. Und dort unten erzählte er  
manche spannende Geschichte.  
«Wenn ich mehr Zeit hätte», seufzte  
er zwischendurch, ja, dann hätte er  
noch mehr Geschichtliches und Ge-  
heimnisvolles preisgeben können.  
Interessant waren die rund 20 Minuten  
aber allemal. Und es habe früher  
Preisabsprachen gegeben in der  
Strohindustrie. Er nannte Beispiele  
aus dem Jahr 1913 und musste zuge-  
ben, «das war schon damals verpönt  
und anrüchig».

Zudem wurde deswegen, also we-  
gen der Preisabsprachen, in der  
Strohindustrie ein Geheimcode ent-  
wickelt. Wörter mit zehn Buchstaben  
mussten entschlüsselt werden. Pro  
Buchstabe wurde eine Zahl einge-  
setzt. Man sei im Archiv tatsächlich  
fündig geworden, so Güntert. Und  
eines ist auch klar: Die Vertreter der  
Strohindustrie durften über den Ge-  
heimcode nicht sprechen. «Eigentlich  
war alles ziemlich clever», urteilt der  
Lokalhistoriker. Und die Geheim-  
codes wären ein gutes Forschungsge-  
biet.

Interessant war auch die Über-  
gangsphase von der Heimarbeit zu  
den Fabriken im 19. Jahrhundert. In



Lokalhistoriker Daniel Güntert gab einen interessanten Einblick ins Archiv.

jener Phase wurden auch diverse In-  
strumente und Werkzeuge entwickelt.  
Güntert zeigt den Interessierten  
einen «raffinierten Zylinder mit Hai-  
fischhaut». Mit Jahrgang 1880. Mit  
dem gleichen System wie vor über

140 Jahren werden heute Folien für  
Flugzeuge entwickelt. Damit die Flie-  
ger geschmeidig und gut durch die  
Luft gleiten können – und damit Ton-  
nen von Kerosin sparen. Per Zufall sei  
man im Nachlass einer alten Fabrik

auf solche Werkzeuge gestossen.  
«Darum haben wir heute Gewiss-  
heit», betont Daniel Güntert, der ab  
August auch öffentliche Führungen  
durchs Museumsarchiv durchführen  
wird.

Bilder: dmlzg



An der Strohhäber gab es nur feine Drinks.



Der Apéro war bei allen willkommen.



Mit dem passenden Hut ans Fest.



Alt-Regierungsrat Peter Wertli war der erste Präsident der Strohhäber.



Lokalmatadoren I: «Blues to the Brothers» mit ihrer Bühnenshow.



Lokalmatadoren II: «Brässkalation».



Fachsimpeln: Gemeindeammann Arsène Perroud und Fabian Furter, Präsident Schlössli.



Die Musiker von «Make Plain» standen schon auf den grossen Festivalbühnen des Landes – nun gaben sie sich in Wohlen die Ehre.



Dieses Top-Ereignis muss fotografiert sein.



Sie führten gekonnt durchs Programm: Museumsleiterin Petra Giezendanner (links) und Stiftungsratspräsidentin Ruth Portmann.



Bilder: Daniel Marti

# Mit nationaler Strahlkraft

*Gelungenes Jubiläumsfest 10 Jahre Strohmuseum im Park – neuer Name «Schweizer Strohmuseum» gefeiert*

Das Anwesen ist wohl der schönste Platz in Wohlen. Dieser Standort soll nun dank dem Strohmuseum auch nationale Bedeutung erlangen. Mit Dorffest und neuer Namensgebung ist der Start diesem Ziel gerecht geworden.

Daniel Marti

«Das gibt ein Fest mit und für Wohlen.» Dies versprach Museumsleiterin Petra Giezendanner bei der Eröffnung des Jubiläumsfestes. Und sie sollte richtig liegen. Sie hatte nicht zu viel versprochen. Zehn Jahre Strohmuseum im Park wurden zum gelungenen Anlass. Mitten in Wohlen. Mitten in der Idylle des Isler-Parks. Mitten im Herzen von Wohlen.

Es wurde nicht nur ein Stück Historie von Wohlen gefeiert. Sondern es wurde eine ganze Epoche in Erinnerung gerufen. Mittendrin das Strohmuseum, «das in einer so schönen Villa seine Heimat gefunden hat», ergänzte Ruth Portmann, Präsidentin der Stiftung Freiamter Strohmuseum in Wohlen. Eingebettet in den prächtigen Park. «Gibt es etwas Schöneres, als ein gelungenes Werk miteinander zu teilen?», fragte Ruth Portmann noch.

## Ein Zeichen setzen – gleich im doppelten Sinn

Die Antwort gaben die vielen Besucherinnen und Besucher mit ihrem Kommen. Sie machten das Jubiläumsfest – so wie vom OK gewünscht – zum Dorffest. Kulturelle Vielfalt rund ums Museum und ein grosses Stück Geschichte bildeten den idealen Rahmen. «Heute setzen wir ein Zeichen. Ein Zeichen für die Entwicklung des Museums und ein Zeichen für die Zukunft», sagte Portmann bei der Eröffnung.

Spätestens beim offiziellen Apéro am frühen Abend wurde das Areal zum Treffpunkt von ganz Wohlen umgewandelt. Der gesamte Gemein-



Sie waren beim Umbau der Villa Isler in ein Strohmuseum vor über zehn Jahren mitentscheidend: der damalige Gemeindeammann Walter Dubler (links) sowie die Architektinnen Silvia Radlinsky (Zweite von links) und Vanessa Hull (Zweite von rechts) sowie Florian Püntener (rechts), der damals auf der Bauverwaltung für den Hochbau zuständig war.

derat gab sich die Ehre, wie auch die Führungsspitze des Einwohnerrates. Die Liste der Ehrengäste war ellenglang. Sie reichte von den drei Architektinnen, die den Umbau der Isler-Villa vor über zehn Jahren leiteten, bis zu Veronica Main. Die Britin

## «Wir Freiamter dürfen stolz auf das Museum sein

Petra Giezendanner, Museumsleiterin

wurde für ihre Kenntnisse rund um das alte Strohhandwerk in England zur Ritterin geschlagen und hat ihre eindrücklichen Spuren auch im Wohler Strohmuseum hinterlassen.

«Wir wollen unsere Freude einfach teilen», betonte Stiftungsratspräsidentin Portmann. Und diese Freude wurde einst vor allem dank der Ortsbürgergemeinde ermöglicht. Die Ortsbürger kauften nicht nur das An-

wesen, sie ermöglichten den Umbau und unterstützen den Betrieb des Museums massgeblich. Eine ähnlich wichtige Stellung nimmt der Verein Freunde des Stroh Museums ein.

## «Ein goldrichtiger Entscheid»

«Mit dem Umzug in dieses Anwesen», so Portmann weiter, «ist es gelungen, den Inhalt herauszuschälen und die Historie richtig darzustellen. Hier kann sich das Museum weiterentwickeln.»

Museumsleiterin Petra Giezendanner blickte gerne auf die Vergangenheit zurück. Bis ins Jahr 2009 wohnte die Familie Isler am jetzigen Stroh-museums-Standort. Danach wurde das Anwesen von der Ortsbürgerge-meinde gekauft. «Das war ein goldrichtiger Entscheid», betonte Giezendanner. Am 3. Mai 2013 konnte die Eröffnung gefeiert werden. Nun das Zehn-Jahr-Jubiläum. In diesem Park und in diesem Haus seien einst wich-

tige Gespräche geführt worden, so Giezendanner weiter. Sie kenne die Inhalte der Gespräche nicht, «aber sie waren entscheidend für die ganze Strohindustrie».

Apropos Gespräche: Ab September wird im Strohmuseum eine Serie mit Gesprächen von Zeitzeugen zu bestaunen sein. Man darf gespannt sein.

## Der richtige neue Name

Gemäss Gemeindeammann Arsène Perroud ist das gesamte Anwesen mit der prächtigen Villa ein «wichtiger Zeitzeuge». Auch der Gemeindeammann betonte, wie bedeutungsvoll die Strohindustrie einst war. «Zahlreiche Fabriken prägen das Dorf noch heute, nun als Wohnraum.» Zudem sei die Strohindustrie ein wichtiger Einnahmezeitweig gewesen. Aber er erinnerte auch an «prekäre Arbeitsbedingungen», die ebenfalls im Museum festgehalten sind. Letztlich

nimmt die Strohindustrie einen «wichtigen Teil in der Geschichte von Wohlen ein». Und diese Geschichte soll vermittelt werden, so Perroud, «in Wohlen und in der gesamten Schweiz».

Mit dieser Feststellung leitete er zu einem weiteren Höhepunkt des Jubiläumsfestes über. Denn mit einer neuen Namensgebung wollen die Verantwortlichen dem Strohmuseum im Park eine noch grössere Strahlkraft verleihen. Schweizer Strohmuseum heisst ab sofort Wohlens Schmuckstück. Die Entwicklung des Museums hat schon längst nationalen Standard und nationale Strahlkraft erreicht. «Wir Freiamter dürfen auf die Vergangenheit stolz sein. Stroh wurde auch in anderen Landesteilen geflochten, aber das Zentrum war hier in Wohlen», erklärte Museumsleiterin Petra Giezendanner. Darum ist der Name Schweizer Strohmuseum schon richtig gewichtet. Das neue Logo wurde übrigens von Dennis Lück und seiner Frau Sandra kreiert. Der Werber des Jahres – man weiss es – fühlt sich in «seinem» Wohlen pudelwohl.

Kaum war das neue und bunte Logo präsentiert, war die Bühne frei fürs eigentliche Dorffest. Und dieses dauerte bis weit nach Mitternacht.



Auch kleine Gäste sind Fan des Schweizer Stroh-museums.



Werber des Jahres: Dennis Lück kreierte mit seiner Frau Sandra das neue Logo.



Hoher Besuch aus England: Veronica Main (links) hat ihre prägenden Spuren im Stroh-museum hinterlassen.